



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar

Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet

Institute of German and Translation Studies

Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



Internationale transdisziplinäre Tagung

***„Interkulturelle Begegnungen:
Aktuelle Perspektiven interkultureller Sprach-, Literatur- und
Translationswissenschaft“***

International Transdisciplinary Conference

***“Intercultural Encounters:
Current Perspectives in Intercultural Linguistics, Literary Studies,
and Translation Studies“***

Veszprém, 2025. október 14-15.
Egyetemi Könyvtár és Tudásközpont
M. épület, Kováts-terem
Veszprém, Wartha Vince utca 1.

Programm / Programme

Dienstag, 14. Oktober / Tuesday, 14 October

- 13:00 – 13:15** **Eröffnung / Opening**
- 13:20 – 14:50** **Sektion 1 / Session 1**
Moderatorin: Anikó Zsigmond
- 13:20 – 13:50 *László V. Szabó* (Veszprém):
Kulturelle und interkulturelle Kompetenz. Versuch einer Begriffs-
differenzierung
- 13:50 – 14:20 *Johann Gunn* (Freiburg):
Differenz und Ähnlichkeit in der Contact Zone: Transkultureller
Wertewandel bei Saša Stanišić



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar
Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet
Institute of German and Translation Studies
Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



- 14:20 – 14:50 *Helin Sun* (Berlin):
„Geschichte“ als poetologisches Experiment – Eine vergleichende Analyse bei Henry Fielding und Christoph Martin Wieland
- 14:50 – 15:10 Káffeepause / Coffee Break**
- 15:10 – 16:40 Sektion 2 / Session 2**
Moderator: László V. Szabó
- 15:10 – 15:40 *Anikó Zsigmond* (Veszprém):
Humor und seine Übersetzung in Wladimir Kaminers Texten
- 15:40 – 16:10 *Aron Szijártó* (Veszprém):
Deutsche Tempora für Italiener: Ein Blick in Lehrwerke der Österreichisch-Ungarischen Monarchie
- 16:10 – 16:40 *Bálint István Izsák* (Harka):
Interkulturelle Sprachentwicklungssphänomene in zwei emblematischen Sprachregionen Ungarns – Aktives Traditionsbewusstsein geprägt durch differente sozio-ökonomische und kulturelle Gegebenheiten

Mittwoch, 15. Oktober / Wednesday, 15 October

- 09:30 – 11:00 Sektion 3 / Session 3**
Moderator: László V. Szabó
- 9:30 – 10:00 *József Péter Tóth* (Veszprém):
Narrative Ereignisstrukturen und verbale Isotopieketten in einer Kurzgeschichte und ihrer ungarischen Übersetzung
- 10:00 – 10:30 *Mária Molnár Törökné* (Debrecen):
Allegorizität als eine Qualität des Textes in literarischen Übersetzungen
- 10:30 – 11:00 *Péter Káli* (Veszprém):
Finite und infinite 3-Verbkomplexe mit lassen im Deutschen: Experimentelle Ergebnisse und Korpusbefunde



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar
Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet
Institute of German and Translation Studies
Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



11:00 – 11:20 Káffeepause / Coffee Break

11:20 – 13:40 Sektion 4 / Session 4

Chair: Áron Szijártó

11:20 – 11:50 *Mohammad Jamshid Tirani (Berlin):
Christmas Lights Heard as a Carol; A Relevance-Theoretic Analysis of
English Phonesthemes*

11:50 – 12:20 *Zoltán Legindi (Budapest):
What to consider during translation and interpreting? Issues that make life
difficult*

12:20 – 12:40 Káffeepause / Coffee Break

12:40 – 13:10 *Nóra Estélyi-Tala (Veszprém):
Cognitive load and memory retention in audiovisual translation of fantasy
irrealia*

13:10 – 13:40 *Bálint Szele (Veszprém):
As You Like It in Socialist Hungary*

13:40 Abschluss / Closing



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar

Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet

Institute of German and Translation Studies

Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



Abstracts

László V. Szabó (Veszprém):

Kulturelle und interkulturelle Kompetenz. Versuch einer Begriffsdifferenzierung

Der Beitrag geht der Frage nach, inwiefern sich die Begriffe der kulturellen bzw. interkulturellen Kompetenz differenzieren lassen. Aufgrund der bisherigen Forschungen auf dem Gebiet der Kulturwissenschaftlern bzw. der intercultural studies werden Überschneidungen aber auch notwendige Unterscheidungen zwischen der Semantik und dem Usus der zwei Begriffe herausgestellt. Last but not least wird der Versuch gemacht, die Implikationen einer solchen Begriffsdifferenzierung für literarische Analysen in Erwägung gezogen.

Johann Gunn (Freiburg):

Differenz und Ähnlichkeit in der Contact Zone: Transkultureller Wertewandel bei Saša Stanišić

Die Figuren in Saša Stanišićs Literatur bewegen sich nicht nur über geografische, sondern auch über kulturelle Grenzen hinweg. Die Migrationsbewegungen nach den Jugoslawienkriegen führen sie in Räume, die als „Contact Zones“ (Mary Louise Pratt) beschrieben werden können – Orte, an denen unterschiedliche Werte aufeinandertreffen, miteinander in Konflikt geraten oder neue hybride Formen annehmen.

Dieser Beitrag untersucht, wie Identitäten in Stanišićs Werken nicht allein durch Differenz zum „Anderen“, sondern ebenso durch Ähnlichkeit – etwa durch geteilte oder überlappende Erfahrungen, Sprache, Erinnerungen oder Werte – konstruiert werden. Durch die Verbindung von Pratts Konzept der Contact Zone mit dem Begriff der Ähnlichkeit (Anil Bhatti/Dorothee Kimmich) wird deutlich, dass Identität nicht als statische Kategorie gedacht wird, sondern als ein dynamischer Aushandlungsprozess zwischen Differenz und Ähnlichkeit, bzw. Distanz und Nähe. So z.B. in Stanišićs autobiographisch beeinflusstem Werk *Herkunft*, wo sich der Protagonist eine Identität konstruiert, die sich zwischen der Differenz zur Mehrheitsgesellschaft und der Ähnlichkeit von Migrationserfahrungen mit seinen Mitschülern bewegt.

Identität wird als dialektischer Prozess verstanden, in dem Differenz und Ähnlichkeit sich gegenseitig bedingen und so einen transkulturellen Wertewandel hervorbringen. Im Zentrum steht die Frage, wie dieser transkulturelle Wertewandel literarisch sichtbar gemacht wird. Dabei zeigt sich, dass nicht nur konkrete Räume wie Schule, Universität oder das Fußballstadion als Räume einer prozessualen Aushandlung von Identität fungieren, sondern auch Sprache und



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar
Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet
Institute of German and Translation Studies
Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



Erzählweise selbst zu solchen Verhandlungsräumen werden. Stanišićs narrative Verfahren – darunter Codeswitching, Mehrsprachigkeit und intertextuelle Bezüge – verdeutlichen, wie Werte, Zugehörigkeit und Identität in der Sprache selbst in Bewegung geraten.

Dieser Beitrag leistet einen interdisziplinären Beitrag zur literaturwissenschaftlichen Werteforschung, indem er die Dynamik zwischen Differenz und Ähnlichkeit als treibende Kraft des transkulturellen Wertewandels in Stanišićs Werk herausarbeitet.

Helin Sun (Berlin):

„Geschichte“ als poetologisches Experiment – Eine vergleichende Analyse bei Henry Fielding und Christoph Martin Wieland

Die vorliegende Arbeit untersucht die Gattung „Geschichte“ als experimentale Erzählform bei Henry Fielding und Christoph Martin Wieland unter dem Aspekt interkultureller Literaturräume und poetologischer Konzepte. Im Fokus steht die Frage, wie sich beide Autoren in einem transnationalen literarischen Diskurs des 18. Jahrhunderts mit der Spannung zwischen historischer Faktizität und fiktionaler Wahrheit auseinandersetzen und dabei ein neues Verständnis von „Wahrheit“ im erzählerischen Kontext formulieren.

Ausgangspunkt der Analyse ist der Vergleich von *The History of Tom Jones, a Foundling* (1749) und *Geschichte des Agathon* (1766/67). Beide Werke markieren eine bewusste Abgrenzung von der damals populären Romance und streben stattdessen nach einer realistischen, jedoch fiktional vermittelten Darstellung „menschlicher Natur“. Während Fielding das „komische Epos in Prosa“ als neue Form etabliert, entwirft Wieland ein Modell der „wahrscheinlichen historischen Fiktion“, in dem Kausalität, Charakterentwicklung und Bildung zentrale Kategorien darstellen.

Die Untersuchung offenbart, dass die Erzählhaltung – insbesondere die Rolle des Erzählers als „Herausgeber“ – in beiden Texten ein Mittel der ironischen Distanzierung und Reflexion darstellt. Dadurch wird das Genre „Geschichte“ selbst zum Thema: nicht als bloße historische Chronik, sondern als poetisches Instrument, das Erkenntnisgewinn über den Menschen anstrebt. In Wielands Fall manifestiert sich dies besonders in seiner Auseinandersetzung mit Fieldings Wahrheitsbegriff, den er unter den Voraussetzungen der deutschen Aufklärung modifiziert und erweitert.

Die vergleichende Betrachtung legt offen, wie sich im literarischen Schreiben des 18. Jahrhunderts interkulturelle Einflüsse entfalten: Das englische Vorbild dient dem deutschen Autor nicht nur als Referenz, sondern als Ausgangspunkt für eine eigenständige literarische Reflexion über Bildung, Vernunft und Moral. Diese intertextuelle Beziehung verweist auf dynamische Austauschprozesse innerhalb europäischer Literaturräume und eröffnet zugleich Perspektiven für eine kulturübergreifende Poetologie.



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar
Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet
Institute of German and Translation Studies
Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



Die Analyse stellt die produktive Verschränkung von Sprache, Gattung, Erzählhaltung und moralphilosophischem Diskurs in den Mittelpunkt. So trägt sie zur Diskussion über die interkulturellen Dimensionen historisch-fiktionalen Erzählens und zur Neubewertung der Begriffe „Wahrheit“ und „Geschichte“ im Kontext der Aufklärung bei.

Anikó Zsigmond (Veszprém):

Humor und seine Übersetzung in Wladimir Kaminers Texten

Der Humor trägt in der zwischenmenschlichen Kommunikation in großem Maße zum Verstehen der fremdsprachlichen Kultur bei. Die Missverständnisse und die Konflikte, die den kulturellen Differenzen entspringen, lassen sich mit befreiendem Lachen gut überwinden. Daher kann Humor als grundlegendes Element der interkulturellen Kommunikation und der Literatur angesehen werden. Die Werke des deutschen Schriftstellers russischer Abstammung Wladimir Kaminer sind ein Paradebeispiel für interkulturelle Identität in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Der Humor und seine Erscheinungsformen sind wesentliche Bestandteile seines Stils. In seinen Büchern agiert der Autor als scharfsinniger, teilhabender und witziger Beobachter von Multikulti-Prozessen. Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Humor in seinem spezifischen Bezug zur Interkulturalität, der in den Werken von Wladimir Kaminer zum Ausdruck kommt. Außerdem werden einige Textbeispiele der ungarischen Übersetzung dargestellt.

Áron Szijártó (Veszprém):

Deutsche Tempora für Italiener: Ein Blick in Lehrwerke der Österreichisch-Ungarischen Monarchie

Der Vortrag untersucht, wie deutsche Tempora in Lehrwerken für italienische Muttersprachler aus der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie vermittelt wurden. Nach einer kurzen Kontextualisierung werden anhand ausgewählter Beispiele die typischen Übersetzungsaufgaben vorgestellt, die im Rahmen der Grammatik-Übersetzungsmethode eingesetzt wurden. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, in welchem Maße die deutschen Zeitformen den italienischen Entsprechungen angepasst oder vereinfacht wurden, und welche Schwierigkeiten bei der Gegenüberstellung der beiden Tempussysteme sichtbar werden. Authentische Lehrbuchausschnitte dienen dazu, die Strategien der Lehrbuchautoren zu illustrieren und die Genauigkeit der temporalen Entsprechungen kritisch zu beleuchten. Das Ziel ist, durch die Analyse der Übersetzungsübungen ein differenziertes Bild der didaktischen Aufbereitung der Tempora im deutsch-italienischen Sprachvergleich zu gewinnen.



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar

Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet

Institute of German and Translation Studies

Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



Bálint István Izsák (Harka):

Interkulturelle Sprachentwicklungsphänomene in zwei emblematischen Sprachregionen Ungarns – Aktives Traditionsbewusstsein geprägt durch differente sozio-ökonomische und kulturelle Gegebenheiten

Die interkulturellen Sprachentwicklungsphänomene in zwei emblematischen, jedoch in letzter Zeit eher weniger erforschten Sprachregionen Ungarns werden in erster Linie durch evaluative Spracheinstellungsäußerungen in zwei markanten Regionen Ungarns (in der Batschka in Südungarn und in Westungarn) beleuchtet. Laut neuester Ergebnisse einer soziolinguistisch fundierten Forschung in den angedeuteten Sprachregionen Ungarns wird in beiden Sprachräumen ein aktives Kulturleben erlebt, wobei die nahezu gleichen Lernumstände durch differente sozioökonomische und kulturelle Gegebenheiten geprägt werden. Die Voraussetzungen hierfür sind hauptsächlich in diversen historischen Wurzeln der erforschten Gegenden Ungarns zu sehen. Deutschlehrende im Hochschulbereich und an Bildungszentren der Sekundarstufe mit einem Nationalitätenzweig übernehmen heutzutage außerdem eine sehr wichtige Rolle, da sie angehende Studenten und Studentinnen, junge Erwachsene und spätere Berufstätige für andere Kulturen die Augen öffnen sollen, indem sie möglichst früh Interesse und Verständnis für eine „fremde“ Sprache erwecken und für die Menschen, die sie sprechen. Andererseits üben Familiensprachen, „früh erlernte“ Sprachen beziehungsweise sogenannte „mitgebrachten Sprachen“ (durch eine familiär bedingte Sprachvermittlung und -förderung) nicht nur auf die Effektivität der Deutschlernenden beim Aneignen der deutschen Sprache eine besonders positive Wirkung aus, sondern sie können oder könnten (auch) meines Erachtens die Spracheinstellung der Lernenden im Allgemeinen gegenüber einer Sprache oder einem Sprecher (insbesondere gegenüber authentischen Sprechern des jeweiligen Ziellandes) positiv beeinflussen. Die empirische Studie aus dem Zeitintervall zwischen 2020 und 2024 zielte im Wesentlichen darauf ab, zu erfahren, wie ungarische Deutschlernende und Studierende in zwei weit auseinander liegenden Sprachgebieten Ungarns gegenüber der deutschen Standardsprache und deren Sprachvarietäten (bzw. regionalen Sprechlagen am Beispiel der Dialektlandschaften der Batschka und Westungarn), zu Deutschland, Österreich und der Schweiz, gegenüber den Deutschen und ÖsterreicherInnen sowie zu ihrem Deutschunterricht und zu ungarndeutschen Dialekten eingestellt sind.



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar
Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet
Institute of German and Translation Studies
Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



József Tóth (Veszprém):

Narrative Ereignisstrukturen und verbale Isotopieketten in einer Kurzgeschichte und ihrer ungarischen Übersetzung

Der Beitrag widmet sich einer kontrastiven grammatisch-semantischen Analyse des Erzähltextes *Zentralbahnhof* von Günter Kunert und seiner ungarischen Übersetzung. Im Mittelpunkt stehen dabei zum einen die Untersuchung der Wortfelder im Zusammenhang mit den narrativen Ereignisstrukturen, zum anderen die Verknüpfung beider Phänomene mithilfe des Konzepts der Isotopie. Diese Kombination aus lexikalischer Feldanalyse und narrativer Kohäsionsforschung stellt eine innovative Herangehensweise dar, die bislang in der deutsch-ungarischen kontrastiven Forschung kaum Beachtung gefunden hat.

Ausgehend von dieser Fragestellung wird die Hypothese vertreten, dass Wortfelder als semantisch kohärente Einheiten integraler Bestandteil der narrativen Struktur sind und durch Isotopieketten die Kohäsion und Sinnstiftung im Text fördern. Die ungarische Übersetzung spiegelt einerseits die semantischen Strukturen des Originals wider, andererseits weist sie kultur- und sprachbedingte Anpassungen auf, die sich in Verschiebungen innerhalb der Wortfeldstrukturen und deren Anbindung an die Ereignisstrukturen manifestieren.

Mária Molnár Törökné (Debrecen):

Allegorizität als eine Qualität des Textes in literarischen Übersetzungen

Den Gegenstand meiner kognitiv poetischen Untersuchungen bildet die Allegorie als kognitives Phänomen, noch spezifischer die oft als konsistente Zweideutigkeit definierte Allegorizität als eine Qualität des Textes. In der kognitiven Poetik wird die Allegorie oft als ein spezifisches Schema der Interpretation, als ein Diskursschema (*discourse genre*) im Sinne von Langacker 2008 betrachtet, das in der Verbindung von zwei (oder mehreren) konzeptuellen Domänen besteht und in verschiedenen Diskursen eingebettet ist. Eine zentrale Fragestellung der Untersuchung ist, welche Rolle die Muster der sprachlichen Aufmerksamkeitslenkung in dem Aufbau der textkonsistenten Zweideutigkeit bilden. Aufgrund der kognitiv poetischen Analysen von potentiell allegorischen lyrischen Texten versuche ich die allegorietypische Interaktion zwischen dem Satzfokus und den literarischen Schemata im Sinne von Stockwell 2002 herauszustellen. Außerdem sollen aufgrund der Analyse der deutschsprachigen bzw. der ungarischsprachigen Übersetzungen der lyrischen Texte die vielfältigen Bezüge zwischen den Mustern der sprachlichen Aufmerksamkeitslenkung und dem Aufbau von Allegorizität in literarischen Übersetzungen aufgezeigt werden.



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar

Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet

Institute of German and Translation Studies

Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



Péter Káli (Veszprém):

Finite und infinite 3-Verbkomplexe mit *lassen* im Deutschen: Experimentelle Ergebnisse und Korpusbefunde

Der Vortrag widmet sich der Analyse von dreigliedrigen Verbkomplexen mit *lassen* im Deutschen. Ausgangspunkt bilden die experimentellen und korpusbasierten Ergebnisse von Bader (2014), die insbesondere die Distribution und Grammatikalität finiter Strukturen mit kausativem und kontinuativem *lassen* beleuchten. Aufbauend darauf präsentiere ich eine eigene Untersuchung zu entsprechenden infiniten Verbkomplexen, die auf Daten des DeReKo-Korpus basiert. Im Mittelpunkt steht der Vergleich zwischen finiten und infiniten Strukturen im Hinblick auf die Verwendung des Ersatzinfinitivs, des Partizips und die Stellung des Auxiliars. Ziel ist es, Parallelen und Divergenzen zwischen beiden Komplextypen zu identifizieren und damit neue Einsichten in das Zusammenspiel von Syntax, Semantik und Sprachgebrauch im Bereich der Verbkomplexbildung zu gewinnen.

Mohammad Jamshid Tirani (Berlin):

Christmas Lights Heard as a Carol; A Relevance-Theoretic Analysis of English Phonesthemes

The present study intends to provide an analysis of phonesthemes, the morphemic/submorphemic segments such as /gl/ in English words 'glitter' and 'glisten' which carry meaning in a non-arbitrary manner; meaning 'light' and 'vision' in the case of /gl/. This phenomenon has been studied from several points of view, but has not been approached from the point of view of Relevance Theory, one of the strongest theories of human communication. In this study, phonesthemes will be discussed based on the fundamental notions of Relevance Theory i.e. processing effort and contextual effect. The discussion covers three possibilities of the relations between the meaning associations of the phonestheme and those of the containing or adjacent words: meaning the same, similar, or different. Variety of examples will be furnished for the sake of clarity and realization of the arguments. Specifically, example occurrences of the phonestheme /gl/ in Dickens' *A Christmas Carol* will be analyzed and discussed. The case of semi-phonesthemes, a variation of phonesthemes, will be discussed with examples as well.



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar

Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet

Institute of German and Translation Studies

Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



Zoltán Legindi (Budapest):

What to consider during translation and interpreting? Issues that make life difficult.

The purpose of the paper is to address some of the most important issues that can make the life of a translator difficult and can result in mistranslations. Such ones could be without providing a complete list:

1. Inappropriate usage of common sense
2. unclear source text
3. different meanings of same words
4. wrong usage of dictionaries
5. misunderstandings
6. mishearing
7. not knowing of cultural background
8. missing context
9. false friends
10. idioms etc.

The paper provides examples of both English and German languages and tries to underline the difficulty of their translation.

An other important topic of the lecture is the grammar and the vocabulary. Both of them are supposed to be essential.

And last, but not least the lecture provides a so called “How not to” section listing some “really successful” translations.

Nóra Estélyi-Tala (Veszprém):

Cognitive load and memory retention in audiovisual translation of fantasy irrealia

The paper examines how borrowing versus meaning-based strategies in audiovisual translation (AVT) affect cognitive load and memory retention when rendering fantasy irrealia. Irrealia are fictional coinages without real-world referents, frequent in fantasy universes. Grounded in dual-coding theory and multimedia learning, prior work shows that combining spoken and visual information shapes processing and memory (Paivio, 1986; Mayer, 2009). Subtitle reading research further indicates systematic allocation of visual attention to the subtitle area, making AVT a suitable context to test strategy effects (d’Ydewalle & De Bruycker, 2007). Building on cognitive load theory, we expect input design to modulate processing demands (Paas & Sweller, 2014, 2020; Sweller et al., 2019). Participants view short clips in which the original pseudo-



Pannon Egyetem

Humántudományi Kar

Germanisztikai és Fordítástudományi Intézet

Institute of German and Translation Studies

Institut für Germanistik und Translationswissenschaft



word (irrealia) is heard in English while a Hungarian translation appears as a subtitle; each item is either a borrowing (phonologically adapted form) or a meaning-based translation (transparent Hungarian morphemes), and a still image depicts the referent. Memory and processing efficiency are measured via accuracy and reaction times in recall/recognition after a delay, following multiple exposures that are known to benefit item and contextual memory (Chen & Yang, 2020). Based on levels-of-processing (Craik & Lockhart, 1972), we hypothesize that meaning-based translations will yield easier initial processing, whereas borrowed forms—though initially effortful—may profit more from multimodal reinforcement and repeated exposure, leading to competitive or superior delayed recognition. Findings will inform AVT practice in fantasy localization (strategy choice under subtitle-based delivery) and contribute to psycholinguistics by clarifying how multimodal input and lexical transparency shape encoding and retention of novel items.

Bálint Szele (Veszprém):

***As You Like It* in Socialist Hungary**

Theatre is political by nature, and productions always reflect the age in which they are born. This is especially true in the case of Hungarian socialism, where, after the 1960s, cultural policy left some freedom for theatres and reviewers, thus doublespeak, stating the truth in a hidden form, was a well-tried mode of speech. This paper investigates four socialist productions of *As You Like It* together with the historical context: one in 1949, near the end of the communist takeover, one in 1954, at the height of hard-line communism, one in 1964 after the crushed Revolution of 1956, and one in 1983, near the end of socialism in Hungary. *As You Like It*, which first reflected the general optimism of socialist people and served to boost the morale of the nation in building socialism, gradually became a play representing the economic, moral and political passivity and helplessness of the country. Each production had its unique characteristics, and each reflected closely the period of Hungarian socialism in which it was born.